

**Jhrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Mutter beym Absterben Jhres  
Durchlauchtigsten Prinzen Maximilian Julius Leopold Herzogs von  
Braunschweig und Lüneburg [et]c. unterthänigst gewidmet : im Mai, 1785**

[Deutschland]: [Verlag nicht ermittelbar], [1785]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1800778252>

Druck Freier  Zugang



4°

Chemie  
Abhandlung des Prinzen Maximilian  
von Sachsen-Coburg, Herzog von Sachsen-  
Weimar-Eisenach.

1785.

i VIII

20. -4°

J. i. VIII  
620.

Ihrer Königlichen Hoheit

der

Frau Herzogin Mutter

beym Absterben

Ihres Durchlachtigsten Prinzen

Maximilian Julius Leopold

Herzogs von Braunschweig und Lüneburg etc.



unterthänigst gewidmet.

---

im Mai, 1785.

---

Q1.32

---

*Que des plus nobles fleurs Sa tombe soit couverte!*

*La gloire de Sa mort a payé de Sa perte.*

P. CORNEILLE.

---

**K**ann, erhabne Fürstin! aus des Herzens  
Tiefster Fülle strömender Gesang  
Balsam werden für die Pein des Schmerzens,  
Der so grausam Deine Brust durchdrang;  
Wird der Hauch vom leisen Trauerliede  
Nur minutenlang Deinem Herzen Friede;  
O! so wende den bechränkten Blick  
Auf den Sänger, dessen Lied es waget,  
Das zu wiederhallen, was Dein Gram beklaget,  
Dein und Tausender verlorenes Glück!

Zweymal schon kam von erblassenen Edhnen  
Fernher Schreckensbotschaft Deinem Ohr;  
Doch so bitterm Kummer, so viel Thränen  
Weckte diese Botschaft nie zuvor.  
Denn der Trost des jüngsten Vielgeliebten  
Trocknete dem Blick Zähren, die ihn trübten,  
Bey der Urne Seiner Brüder, ab:  
Aber Jhn auch, Deinen Trost im Leide,  
Bey des Glückes Lächeln Deine größte Freude,  
Raubt Dir igt der Fluthen offnes Grab!

Welch

Welch ein Raub! — Mehr werth des Raubs, der Klage,  
Mehr gepriesen, mehr beweint, als Er,  
Starb kein Fürst; und keines Fürsten Lage  
Waren ruhmefällter, glänzender.  
Denn Ihm war das Erbtheil edler Guelfen,  
Immer reger Trieb, wohlzuthun, zu helfen,  
Ihm der Geist der Brennen angestammt.  
Holde Sanftmuth sprach aus Seinen Blicken;  
Aber durch die Aussicht, Menschen zu beglücken,  
Ward Ihm Herz und Auge schnell entflammt.

Und die frühe Zucht des Kriegers stählte  
Seine Brust, verhärtete sie nicht  
Dem Gefühl, das immer Ihn besetzte,  
Dem Gefühl der Menschlichkeit und Pflicht.  
Laut verkündigt's Seiner Krieger Zähre:  
„Du warst Pfleger, Freund, Vater unserm Heere,  
„Leopold! ganz unser! ganz wir Dein!  
„O! wer kann um Dich die Sehnsucht lindern?  
„Wer wird das, was Du warst, uns und unsern Kindern,  
„Wer ihr Pfleger, Freund und Vater seyn?

Nah der Stadt, die der Besitz des guten,  
Ihr so theuren, Fürsten segnete,  
Thürmten jüngst sich angeschwellte Fluthen;  
Fluß und Ufer, Damm und Flur war See.  
Hülfslos jammernd sieht Er auf den Höhen  
Menschen zittern, hört einer Mutter Flehen,  
Die die Fluth von ihren Kindern schied:  
Deiner dacht' Er, und in Ihm erwachte  
Sohn und Mensch auf einmal; der Gedanke fachte  
Den Entschluß zur That an; und sie glüht!

Lodernd

Lodernd vom Begeisternden Gedanken  
Vom Gefühl der Mutterlieb' und Pflicht,  
Achtet Er des leichten Rachens Schwanken,  
Achtet Er des Stromes Tiefen nicht,  
Blickt hinüber zu den Fluthbedeckten;  
Voll von Dankgefühl, voll von Hoffnung, strecken  
Sie die Arme froh dem Retter her.  
Ihnen nah schon, stürzt der Rachen -- schwindet! --  
Schreckliches Verhängniß! -- ach! ihr Auge findet  
Nicht den Rachen, nicht den Retter mehr!

„Mutter des Verklärten! ach! es findet  
„Auch Dein Auge nie den Liebling mehr!.,  
Lönt die Schreckensbotschaft; und es schwindet  
Aller Reiz des Lebens um Dich her.  
Zwar Sein Tod war herrlich; Seines Herzens  
Laufftes Denkmal! — Schöpf' ihn, den Trost des Schmerzens,  
Den des Schmerzens Quelle selbst Dir bot.  
Helbentod des Kriegers im Gefechte  
Mit dem Schwert des Würgers in erstarrter Rechte,  
O! was ist er gegen diesen Tod?

Vieler Helden Mutter! oft in Leiden  
Schon durch ächten Heldenmuth bewährt!  
Leb', und mehre lange noch die Freuden  
Unsers Landes, das Dich liebt und ehrt.  
Oft wird Er als Schutzgeist Dich umschweben;  
Bis zum Tode war milder Schutz Sein Leben,  
Und Sein Geist war engelsanft und hold.  
Täglich bleibt Dir auch, im treuesten Bilde,  
Abglanz Seiner Tugend, Seiner Huld und Milde:  
In Augusten lebt noch Leopold!

---





Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1800778252/phys\\_0008](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1800778252/phys_0008)



Welch ein Raub! — Mehr werth des Ruhms, der Klage,  
Mehr gepriesen, mehr beweint, als Er,  
Starb kein Fürst; und keines Fürsten Lage  
Waren ruhmefüllter, glänzender.

Denn Ihm war das Erbtheil edler Guelfen,  
Immer reger Trieb, wohlzuthun, zu helfen,  
Im der Geist der Brennen angestammt.  
Solde Sanftmuth sprach aus Seinen Blicken;  
Der durch die Aussicht, Menschen zu beglücken,  
Ird Ihm Herz und Auge schnell entflammt.

Und die frühe Zucht des Kriegers stählte  
Seine Brust, verhärtete sie nicht  
Dem Gefühl, das immer Ihn beseelte,  
Dem Gefühl der Menschlichkeit und Pflicht.  
Mit verkündigt's Seiner Krieger Zähre:  
Du warst Pfleger, Freund, Vater unserm Heere,  
Leopold! ganz unser! ganz wir Dein!  
O! wer kann um Dich die Sehnsucht lindern?  
Wer wird das, was Du warst, uns und unsern Kindern,  
Wer ihr Pfleger, Freund und Vater seyn?

Nah der Stadt, die der Besitz des guten,  
Der so theuren, Fürsten segnete,  
Ärmten jüngst sich angeschwellte Fluthen;  
Fluß und Ufer, Damm und Flur war See.  
Erflos jammernd sieht Er auf den Höhen  
Menschen zittern, hört einer Mutter Flehen,  
Die die Fluth von ihren Kindern schied:  
Inner dacht' Er, und in Ihm erwachte  
Ihn und Mensch auf einmal; der Gedanke fachte  
Ihn Entschluß zur That an; und sie glüht!

Lodernd

